

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland und Österreich-Ungarn bei der Geschäftsstelle bestellt vierteljährlich 2 Mark, jährlich 7,75 Mark voranzahlbar. Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,80 Mark vierteljährlich entgegen

Bezugspreis fürs Ausland jährlich 8,50 Mark voranzahlbar

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft Depositen-Kasse Berlin, Lindenstraße Nr. 3

Kriegsaufschlag 20% auf alle Preise

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 60 Pfg., für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile 50 Pfg. Die ganze Seite (400 Zeilen zu je 60 Pfg.) wird mit 200 Mark berechnet

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint an jedem Donnerstag wechselweise in Voll- und Zwischennummern. Die einzelne Vollnummer kostet 35 Pfg., die Zwischennummer 15 Pfg. Probenummern auf Verlangen kostenfrei

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 123 96 bis 123 99

Kriegsaufschlag 20% auf alle Preise

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes (E. V.)

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

XLI. Jahrgang

Berlin, 13. September 1917

Nummer 23

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Deutscher Uhrmacher-Bund

Zur Kriegslage. Zwei wichtige Ereignisse kennzeichnen die abgelaufene Woche: die Einnahme von Riga und die Antwort Wilsons auf die Friedenskundgebung des Papstes. Wie ein befreiendes Aufatmen ging es durch die deutschen Lande, und höher schlugen wieder alle Herzen, als der knappe Heeresbericht in drei Worten sagte:

Riga ist genommen! In nur zwei und einhalb Tagen war die von der Obersten Heeresleitung unseren braven Truppen gestellte Aufgabe gelöst. Ein 300 m breiter Strom mit dahinter liegendem Sumpfgelände konnte für unsere unvergleichlichen Krieger kein Hindernis bilden; das Russenheer — eine „Horde desorganisierter Soldaten“, wie sie der amtliche russische Heeresbericht nannte — mußte Hals über Kopf das Weite suchen, ohne auch nur Zeit zur gründlichen Zerstörung oder der sonst so beliebten Plünderung der Stadt zu finden. Vierundzwanzig Stunden später war auch der Hafen Düna burg im Besitz der Deutschen. Die Überraschung unserer Gegner und der Neutralen über diesen Beweis ungeschwächter Tatkraft war nicht gering. Selbst wir hinter der Front hallen trotz unseres unbegrenzten Vertrauens zu unserem Heer und seiner Führung einen solchen wuchtigen und blüßartigen Schlag nicht erwartet. — In merkwürdigem Gegensatz zu diesem militärischen Erfolge steht die unerhört anmaßende

Note Wilsons, der sich erfrecht, das deutsche Volk dadurch zu beleidigen, daß er als erste Friedensbedingung von ihm fordert, es solle sich von seiner Regierung, von seinem Kaiser trennen. Man weiß nicht, worüber man mehr erstaunen soll: über die erbärmliche Heuchelei dieses Mannes, der sich bis vor wenigen Monaten als überzeugter Friedensapostel aufspielte, über die unerhörte Anmaßung, die darin liegt, an eine fremde Nation derartige Forderungen zu stellen, oder über die lächerliche Unkenntnis des deutschen Volkes, mit der sich dieser „Geschichtsprofessor“ blamiert. Nun, einige deutsche Städte haben dem Frechling bereits die richtige Antwort gegeben, und schon heute wird er einsehen, daß

er sich arg verrechnet hat, als er glaubte, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Fürsten schieben zu können. Wenn es je ein Mittel gab, das unzerreißbare Band, welches das deutsche Volk mit seinem Kaiser verbindet, noch fester zu knüpfen, so war es die gesunde Entrüstung über Wilsons Frechheit. — Der

Friede scheint ja immer noch in weiter Ferne zu liegen; die Erfolge der letzten Woche führen aber unsere Gegner sicher einen Schritt näher zu der Erkenntnis, daß Deutschland sich denjenigen Frieden erkämpfen wird, den es für die Sicherung seiner Zukunft braucht. An dieser Zuversicht wollen wir festhalten und alle Opfer, die dieses Ziel uns auferlegt, auch weiter willig tragen!

Die Zusammenlegung der Betriebe, die von den Kriegsämtern schon für die nächste Zeit geplant ist, bewegt augenblicklich unsere Fachkreise am stärksten. Die Innungen und Vereine, die sich bisher mit dieser Frage noch nicht beschäftigt haben, werden gut tun, recht bald eine Sitzung abzuhalten, in der diese hochwichtige Frage besprochen wird. Sofern die Meinung durchbricht, daß eine Zusammenlegung in unserem Fache unmöglich oder unzweckmäßig erscheint, ist dies zu begründen. Auch sind dafür andere Vorschläge zu machen, auf welche andere Art an Kraft, Licht und Heizung etwa gespart werden könnte. Denn darauf kommt's an! Es müssen insbesondere Kohlen gegen den Normalverbrauch in ganz erheblichem Umfange gespart werden. Der Bundesvorstand wird sich demnächst ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigen und sich dabei mit den Berliner Vereinigungen ins Einvernehmen setzen, damit ein einheitliches Vorgehen gewährleistet wird.

Das Benzin spielt gegenwärtig im Leben des Uhrmachers eine große Rolle, weil es ihm unentbehrlich ist, aber nur mit großen Schwierigkeiten und in ungenügenden Mengen beschafft werden kann. Doch davon soll heute nicht die Rede sein, sondern von einer damit zusammenhängenden Gepflogenheit